**Zeitschrift:** Sauter's Annalen für Gesundheitspflege: Monatsschrift des

Sauter'schen Institutes in Genf

**Herausgeber:** Sauter'sches Institut Genf

**Band:** 19 (1909)

Heft: 1

Artikel: Die Influenz und ihre Behandlung

Autor: Imfeld

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-1038200

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

rheumatischen und gichtischen Erkrankungen in ihren mannigfachen Formen in Betracht, bei welchem durch Lichtbäder die eklatantesten Heilserfolge erzielt werden, selbst wenn Moors und Sandbäder ohne Erfolg geblieben waren. Bon den Erkrankungen des Nervensystems ist es vor allem die allgemeine Nervenschwäche oder Neurasthenie, welche durch blaue Bogenlichtbäder mit größtem Erfolge behandelt wird, ferner Neuralgien aller Art und hauptsächlich Ischias.

Was die Erfrankungen des Blutes anlangt, jo find Lichtbader mit Erfolg zu empfehlen bei Blutarmut und Bleichsucht. Bergfehler, Bergmustelerfrankungen, Blutgefägverkaltung, Ufthma find ebenfalls für Behandlung mit Lichbabern geeignet, ebenso dronische Mierener= sehr frankungen. Bon ben Stoffwechselfrankheiten ift es vor allem die Buckerfrantheit, welche gunftig beeinflußt wird. In vielen Fällen tritt völliges Schwinden bes Buckergehaltes bes Urins ein. Daß bas elektrische Lichtbab bei allen Frauenleiden äußerst wirtsam ift und bag es bas idealfte Entfettungsmittel barftellt, ist noch viel zu wenig befannt. Während nach Gebrauch aller bekannten Entfettungsmittel sowie bei Entziehungsturen eine große Schwächung bes Gesamtorganismus eintritt, erfolgt burch ben rationellen Gebrauch eleftrischer Lichtbaber eine langfame aber ftetige Abnahme bes überichufsigen Körperfettes, mahrend ber Gimeigbestand nicht im geringften angegriffen wird. Die großen Erfolge ber lokalen Lichtbeftrahlung, welche in vielen Fällen bei Sautleiden einzig und allein Erfolg verspricht, find bereits ermähnt und allgemein befannt.

Wie aus den obigen Ausführungen ersichtlich, haben wir in dem Lichtheilverfahren eine Heilmethode, welche berufen ist, überall da einen breiten Platz in der Arankenbehandlung einzunehmen, wo eine der Steigerung und Anregung
fähige Lebensenergie vorhanden ist, welche die

Heilungsbestrebungen der Natur unterstützt. Daß die übrigen physikalischen Heilmethoden daneben zur Unterstützung der Kur ebenfalls mit herangezogen werden, bedarf wohl keiner besonderen Erwähnung, ebenso wie die Vorsaussetzung, daß Kranke Lichtbäder und Bestrahlungen nur nach ärztlicher Vorschrift gesbrauchen sollten.

(Argt fürs Haus).

# Die Influeng und ihre Behandlung.

Bon Dr. Imfeld.

Der Winter mit seinem grauen, nebligen, seuchtkalten Wetter ist leider die Jahreszeit der Schnupfen, Katarrhe, der Erkrankung der Atmungsorgane im allgemeinen und der Instluenza insbesondere. Somit ist es wohl zeitzgemäß, wieder einmal ein Wort zu sagen über diese Krankheit und ihre Behandlung und einen Wahnruf ergehen zu lassen, sich so viel als möglich vor diesem ungebetenen Gast in Acht zu nehmen und wenn er trotzem ins Haus gekommen ist, ihn so zu behandeln, daß er bald wieder zur Türe hinausgeht.

Die Influenz ist eine heimtückische Krankheit; man weiß wohl wie und wann sie beginnt, man weiß aber nie wie und wann sie aufhört.

Viele glauben noch immer, sie sei nicht gesfährlich, aber jeder weiß doch daß sie Bekannte, Freunde und Verwandte begraben hat. Freilich benkt man meistens an diese vereinzelten Fälle aber im allgemeinen giebt man sich kaum dasrüber Rechenschaft, daß die Influenz wohl mehr Leben hinweggerafft hat als andere viel schlimmer und gefahrdrohender auftretende und weit mehr gefürchtete Krankheiten.

Freilich tötet die Influenz kaum so rasch und unmittelbar wie andere Krankheiten, ja wir können sogar sagen, daß sie nicht allein von sich aus den Tod bringt; nein sie hat aber die Eigenschaft alle im Körper schon bestehenden Schwächen und Krankheitsanlagen zu verschlimmern und ganz besonders wenn es sich um Affektionen der Atmungsorgane handelt, abgesehen davon, daß die Influenz an und für sich stets die Luftwege angreift und dadurch zu gefährlichen Komplikationen führt.

Um die Influeng zu ertragen und zu überwinden muß man vor allem ein gefundes Berg haben, eines guten Blutfreislaufes fich erfreuen, folibe Lungen haben, einen fraftigen Dagen und normal arbeitende Nieren. Der Organismus darf überhaupt feinen Fehler haben, fein « Locus minoris resistentiae » d. h. in feinem Organ eine verminderte Widerstandsfraft, benn bann wirft sich die Influeng unfehlbar barauf, um von bort aus ben Ungriff auf die Festung des menschlichen Organismus zu beginnen. Wer in feinem Rorper ein ober mehrere Organe frank, ober nur geschwächt hat, namentlich wenn es fich um die Organe ber Utmung, bes Blutfreislaufes, ber Berdauung und der Harnabsonderung handelt, oder wer immer an einer allgemeinen Rrantheit wie z. B. Rheumatismus, Buckerharnruhr, Tuberfulofis 2c. leidet, der hat taum die Kraft in fich den Rampf mit ber Influeng mit Ausficht auf ben Sieg aufzunehmen.

Was sieht man übrigens bei einer Influenzs
Epidemie? Welche sind die Individuen welche zunächst von der Krankheit befallen werden?
Es sind zuerst die alten, geschwächten und krankhasten Leute; dann kommen erst die gestunden und kräftigen an die Reihe, bis zuletzt die ganze Familie und meistens auch sämtliche Familien die im gleichen Hause wohnen, denn die böse Fee, die Krankheit, klopft an alle Türen, sie verschont weder reiche noch arme, sie ist sehr bösartig gegen diesenigen, die sie verspotten und nicht ernst nehmen, hingegen aber

mild gegen diejenigen, die sie fürchten und sich so viel als möglich vor ihr schützen und wehren sobald sie dieselbe von Weitem kommen sehen.

Wie fann man sich überhaupt vor ber Krankheit schützen? Das ist freilich nicht leicht, benn im Winter und namentlich bei schlechtem Wetter, tann nicht jeder zu Saufe hinter bem Ofen bleiben, benn bas ware fein Leben mehr; man ift gezwungen hinaus zu geben in's stürmische Leben, man muß hinaus in die falte, feuchte Luft und im Schnee und Rot stampfen, und bas sind fo recht die Glemente, in welchen die Mifroben ber Influeng leben und fich wohl fühlen, fie lieben die Ralte, die Feuchtigfeit, ben Schnee und ben naffen Rot, die rafchen Wechsel der Temperatur find ihr ebenfalls gunftig und alle die Menschen die unter ungunftigen Witterungsverhällniffen binaus muffen ins unfreundliche Wetter find ber Befahr ausgesetzt von diefen Mitroben überfallen ju werden wie der Wanderer von den Räubern im Balbe. Nun wer hinaus muß bei faltem und schlechtem Wetter, ber forge für gute und warme Rleidung und Schneeschuhe um jede Erfältung ober Durchnäffung ber Füße zu bermeiden, benn jede Erfältung vermindert ben forperlichen Widerstand auf die augeren Gin= fluffe und öffnet den Mitroben Tur und Tor. Bas aber fehr alte, geschwächte, ober gar frankliche Bersonen sind, diese muffen unbebingt zu Sause bleiben, b. h. sie durfen nur bei gutem, trodenem Wetter ausgehen und bei warmem Sonnenschein. Doch auch zu Sause muß man sich vor Erfältung ichüten und bafür forgen, bag man teine falten Buge befommt, vor allem dadurch, daß man gut gewärmte Zimmer hat und dann auch durch warme Rleider und passendes Schuhwerk. Schwächliche Leute follten immer wollene Unterfleider tragen und wollene Strümpfe.

Wer aber die ersten Anzeichen der Arantsheit in sich verspürt, der zaudere keinen Augenblick seine Tätigkeit nach außen aufzusgeben, zu Hause zu bleiben, sich zu schonen und zu pflegen. Mancher sagt, ich fühle mich leicht "influenzirt", aber das stört mich nicht, ich gehe doch aus, und meinen Geschäften nach; das ist sehr unklug, denn dieses Verfahren kann ein leichtes Unwohlsein in eine schwere und gefahrbringende Krankheit umwandeln.

Gin erstes Symptom der Influeng ift ber Schnupfen. Sobald man fich also verschnupft fühlt, bleibe man bubich im warmen Zimmer bei einer gleichmäßigen Temperatur von 18° C; man trinke ein warmes Getrant : dinefifden Tee mit Milch oder etwa Kamillen- oder Fliedertee: letterer ift am beften geeignet und fann leicht zu einem guten Schweiß berhelfen, der den Schnupfen ichon in feinem Entstehen beseitigen fonnte. Will man ichwiten, bann ift es geraten, fich in ein warmes Bett zu legen und fich gut zuzudeden; nach ber Schweißabsonderung soll man, um eine Erfältung zu vermeiden, sofort die durchnäßte Leibwäsche gegen eine trockene und gewärmte vertauschen. Als Mittel nehme man A 1 und L 1, je 1 Rorn, in 1 Berd. und reibe man bie Nase morgens und abends mit weißer Salbe ein; follte man diese nicht gleich gur Sand haben, bann mache man diefe Ginreibung vorläufig mit warmem Oliven-Del. Biele glauben als warmes Getränt eigne fich am Beften ein warmer Grog oder Bunich ; ich will gern zugeben, daß biefe Getrante angenehmer schmecken als Lindenblütentee, aber die Wirfung ist nicht dieselbe, so ein warmes alfoholisches Getränk wirft eber schädlich als nüglich, ba es die Schleimhäute des Rachens, des Nafenrachenraumes und des Halfes zu fehr reigt und dadurch die sich bildende oder schon be= ftebende Entzündung diefer Schleimhäute noch vermehrt, somit nur zur Berschlimmerung der sich entwickelnden Krankheit beitragen fann.

Geht aber die Entzündung von der Mafe und tem Rafenrachenraum auf den Sals, den Relhfopf und die Luftröhren über, und stellt sich babei auch nur geringes Fieber ein, fo ift es unbedingt geboten im Bette zu bleiben und burch die obengenannten und zugleich auch burch harntreibende warme Gtränke starken Schweiß und vermehrte Sarnabsonderung zu veranlassen, um jo burch die Rieren und burch die Poren der Sant die Rrantheitsgifte und die Schladen des organischen Berbrennungs= prozesses aus bem Rörper zu entfernen. Als hombopathische Mittel nehme man dann wiederum A 1, F 1, L 1, O 1, L 2, O 2 in erfter Berd., bei Suften fete man diefer Löfung noch P 1 hinzu und nehme, gegen den anfangs trockenen Husten, 3-4 mal pro 24 Stunden je 5-6 Korn P 4 trocken. Bei Salsschmerzen und Entzündung des Rachens reibe man ben hals mit weißer Salbe ein ober wickle denselben mit einem Briegnitschen Umichlag ein und gurgle mit einer warmen Lösung von 10 Korn L 5, 10 Korn O 5 und 10-15 Tropfen W. Fl. auf 2 Deziliter Malzenober Gibischtee. Sind auch die Luftröhren in Mitteidenschaft gezogen, bann reibe man bie Bruft ebenfalls mit weißer Salbe ein. Im Falle von Stuhlverhaltung nehme man abends 3-6 Korn Burgatif Begetal trocken, ober morgens früh nüchtern fonft irgend ein leichtes Abführmittel. Bei Unverdaulichkeit ober fonstiger Magenverstimmung ist die Magen= gegend mit gelber Salbe einzureiben und es barf nur febr leichte, meiftens fluffige Dab= rung genommen werden.

Im Falle von hohem Fieber kann die schon genannte Lösung zum Trinken insoweit verstärkt werden, daß man dazu 1-2 Korn A 1, 3-5 Korn F 1, 5 Korn L 1, 2-3 Korn O 1

und 5 Korn P 1 nimmt; stellen sich rheumatische Erscheinungen ein, fo find ber Lösung einige Rorn Arth. hingugufügen und einige Rorn L 2 um die Rierentätigfeit zu vermehren. Wenn die Rrantheit gar auf die Lungen übergeht und es zu einer Limgen- ober Bruftfellentzundung fommt, dann follen um Die Bruft warme Wickel gemacht werden mit einer Lösung von 10-20 Korn A 2, 10-20 F 2 und 1-2 Raffeelöffel G. Fl. auf 1/5-1/4 Liter Baffer. Bei folder ftarten Erfranfung und hobem Rieber, felbstverständlich auch bei Magen- oder Darmentzundung, muß die Hahrung ausschlieglich fluffig fein. Es gibt Merzte, die gleich bei Anfang von Influenz anraten ben Mund und ben Rachen, ober auch die Rafe mit befinfizierenden Mitteln zu behandeln, jo 3. B. den Mund auszufpulen oder ju gurgeln mit Lösungen von Rarbolfäure und andern antiseptischen Mitteln, ja felbst Gublimat nicht ausgeschloffen; bag folche atende Gubstangen die Schleimhäute noch mehr entzunden und dadurch nur eine Berichlimmerung berbeirufen muffen, liegt ja auf ber Sand; will man aber, namentlich bei üblem Geruch aus bem Mund, ein unichuldiges definfizierendes Mittel anwenden, fo gebe man dem oben verordneten Mundwaffer 3-5 Tropfen von unferem Sternantiseptifum bingu, welches außerdem gur Berstäubung im Krantenzimmer febr geeignet ift. Rehmen die Rrantheitserscheinungen und bas Fieber ab, dann vermindere man die Gaben ber Medigin und gebe, wenn der Suften lofe wird und Auswurf fich zeigt P3, anftatt P4, bei Schwäche, morgens und abends einige Rorn N trocken sowie auch L. 4, laffe nahrhaftere Mahlzeiten einnehmen und gebe dazu 3-5 Rorn L 1 troden. Während der Refonvales= geng find als ftarfende Mittel A 3, L 1, L 3, L 4, N sowie Panutrin zu empfehlen, bei sich in die Länge bingiebendem Suften P 2 und

P 3, dann fräftige Nahrung, im Winter elektrische Lichtbäder, im Sommer Landaufenthalt bei Waldluft, auch Luft und Sonnenbäder, oder Sees und Meerbäder.

Nachdem wir nun ein Gesamtbild der Krankheit und ihrer Behandlung gegeben, wollen wir noch einzelne schwere Komplikationen kurz ins Auge fassen.

Bei drohender, oder bestehender Lungen- oder Herzaffektion gilt als Hauptregel folgendes:

- 1. Die Blutwallung nach der Lunge und bem Herzen zu vermindern oder zu heben, wozu
- 2. Alle Ausscheidungsprozesse der Haut, des Darmes und der Nieren zu befördern sind durch die schon ang gebenen Mittel; warme Getränke zum schwizen, Abführungsmittel, harntreibende Mittel und die homöopathischen Mittel A 1, F 1, L 1, L 2, 1. Verd.
- 3. Die Herzfraft sorgfältig zu stützen durch A 3, L 1, L 4, N, leichte aber fräftige Nahrung: Milch, fräftige Bouillon, weiche Eier, 2c.

Im Falle die Influenza zu einer charatteriftischen Magen-Darmentzundung führt, mit Erbrechen, Rolifen, Diarrhoen, Ropfichmergen, Nafenbluten, ftartbelegter Bunge, Symptome welche oft den Anschein eines Darminphus annehmen fonnen, aber leicht durch die Fieber-Temperaturen von dieser letten Rrantheit unterschieden werden fonnen, sowie auch durch die Abwesenheit von Milgschwellung, bann verordne man fofort abfolut fluffige Diat: Milch mit Bichy= ober Seltersmaffer verdünnt; magere Schleimsuppen, wozu vor allem Berften-Reis- und Saferschleim greignet find. 2118 Mittel gebe man A 1 + F 1 + L 2, 2. Berd., bei Diarrhöen füge man noch D bingu, bei Berftopfung gebe man Burgatif, bei Leibschmerzen mache man warme Umschläge mit A 2 + F 2 + G. Fl. und reibe die Magengegend mit gelber Salbe ein. Auch

warme Klystiere mit L 5 + O 5 + G. Fl. sind, namentlich bei Diarrhöen, sehr angezeigt, bei Verstopfung hingegen Alystiere mit A 2 + F 2 + G. Fl. und einem leichten Absführmittel.

Wenn Symptome von Herzschwäche sich zeigen wie z. B. Atennot, schwacher und unregelmäßiger Puls, so gebe man N, A 3, L 3 und L 4 in größeren Dosen, reibe man die Herzgegend mit weißer Salbe ein; ober mit B. Fl. in alkoholischer Lösung, oder mache auch warme Umschläge auf die Herzgegend mit B. Fl.; dazu, wie schon gesagt, kräftige, aber sehr leichtverdauliche Nahrung, auch Tee, Kaffee und ausnahmsweise auch ein Gläschen Wein oder ein Paar Tropfen Cognac.

# Das Bier als — "flüssiges Brot".

(Fortsetzung und Schluß).

Aber "bas Bier ift feit ben früheften Tagen bas allgemein verbreitete und gewohnte Genußgetränt ber Deutschen!" ruft man nun auf Seiten ber Brauer-Berbande und ihrer Glaubigen. Und boch mußte gerade bort, zumal bei bem Berein "Berfuchs: und Lehranftalt für Brauerei" in Berlin, am beften befannt fein, bag erft in ben letten Jahrzehnten die Bierproduktion mit ben Fortschritten ber bierindustriellen Technit ben ungeheuren Aufschwung genommen und ber Bierverbrauch die heutige allgemeine Berbreitung gefunden hat, namentlich vollends durch den gewaltig zunehmenden Flaschenbiervertrieb. Der befannte Professor ber Physiologie von Bunge in Bafel fagt : "Starfes Bier ift erft feit zwei Generationen Bolksgetränk. Selbst in Bayern haben noch vor 50 Sahren, wie alte lente verfichern, in ben Dörfern die Männer nur am Sonntag Bier getrunken, die Frauen niemals."

Doch man beruft sich weiter auf jener Seite auf "die größten Geister unserer Nation", einen Luther, Schiller, Goethe und Bismarck, unsere größten Dichter und Denker, die "alle einem frohen Trunke nicht abhold waren und des Bachus und Sambrinus Gaben sich dankbar zu freuen pflegten". Ja, ja, aber doch wohl nicht so, wie das "Gambrinussslugblatt" meint. Von Luther sagt sein Freund Melanchthon, der ihn am besten kannte: "Er war von Natur von wenigem Essen und Trinken, daß ich mich sein oft verwundert habe". Und nun höre man die Stimme jener Männer selber, gerade über den Biertrunk:

Luther in den "Tischreden": "Wer erstlich — Bier gebraut hat, ille fuit pestis Germaniae (der war ein Fluch für Deutschland). Ich habe zu Gott gefleht, daß er die ganze Bierbrauerei verderben möchte. — Ich habe den ersten Biersbrauer oft verwünscht. Es wird mit dem Brauen soviel Gerste verderbet, daß man davon ganz Deutschland möchte erhalten."

Fürst Bismard: "Der Trunk wird mit Bier großgezogen und endigt mit Branntwein.
— Mit wenig wird soviel Zeit totgeschlagen bei uns Deutschen wie mit Biertrinken. — Das Bier macht dumm, faul und indolent."

Der Philosoph und Dichter Friedrich Nietzsche: "Wie viel Bier ist in der deutschen Intelligenz! . . . Wo fände man sie nicht, die sanste Entartung, die das Bier im Geiste hers vorbringt!"

von Bunge: "Tausende verdummen, verssimpeln und verlumpen beim Bier. Das Bier ist schon aus dem Grunde das schädlichste unter den altoholischen Getränken, weil kein anderes so verführerisch ist. Branntwein zu trinken gilt in allen Bolkskreisen als eine Schande; mit unmäßigem Biertrinken renommiert die geistige Elite unserer Nation."

Auf Grund von alle bem fagen wir mit Dr.